

# Die alte Burg

Autor(en): **Tschamper, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **7 (1917)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947230>

## **Nutzungsbedingungen**

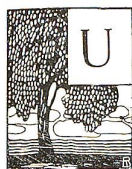
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die alte Burg

Von J. TSCHAMPER



Unsere Brigade war auf dem Marsch, um zum zweiten Mal die . . . te Brigade auf Grenz-wacht abzulösen. *Wo*, das wussten wir noch nicht genau. Der Marschrichtung nach zu schliessen war uns aber beinahe der gleiche Abschnitt beschieden, den wir im August und September 1914 bei Kriegsbeginn gesichert hatten.

Wir waren noch etwa 15 km. von der Grenze entfernt, als der Ruf der Kolonne entlang lief: „Kompaniekommandanten an die Spitze!“ Trapptrapp spritzten die Herren den Reihen entlang nach vorn zum Bataillonskommandanten. — Etwas Spannung lag auf den Gesichtern, denn jetzt kam der Dislocationsbefehl. Und da ist es nicht gleichgültig, ob man für lange Wochen in ein schmutzstarrendes Schmugglernest oder in einen Fremdenkurort hinein verdonnert wird.

Und richtig: „II. und IV. Kompanie mit Bataillonsstab und Regimentsstab nach M . . n. III. Kompanie nach M. I. Kompanie nach B . . g.“ — B . . g.; Karte rauss! 6 Kilometer mehr als die andern; also Beine in die Hand. Denn bei Tageshelle sollen noch die Grenzposten gestellt und die Kantonnements bezogen werden. — — —

Die Kompanien lösen sich aus dem Bataillonsverband. Mit fröhlichem Abschiedsgruss an die Kameraden marschiert jede direkt ihrem Ziele zu.

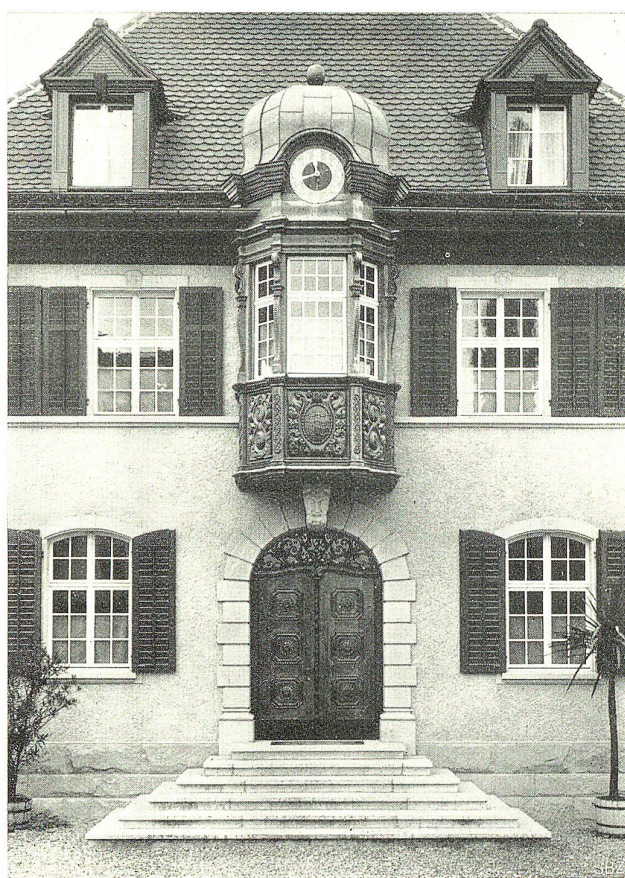
Nach Ab- und Wiederaufstieg bog meine Kompanie

in die dreckigen Strassen des dito Grenznestes ein, das unsern Aufenthaltsort bilden sollte. Auf dem Dorfplatz dieses Juwels unter den Kantonnementsorten wurde Halt gemacht, die Fahrküche nachgezogen und die Truppe verpflegt. Unterdessen begab ich mich zum „Herrn Gemeindevorsteher“, um mit ihm wegen der mir etwas problematisch scheinenden Möglichkeit

der Unterbringung einer kriegsstarren Kompanie in seiner Residenz Rücksprache zu nehmen. Allerdings hatte mir der Bataillonskommandant beim Abmarsch etwas von einem „Schloss“, in dem genügend Platz sein sollte, nachgerufen und ich hatte deshalb schon beim Einmarsch in B . . . g. eine auf trutzigem Felskopf gelegene alte Burg mit kritischem Blick gemustert. Ob das wohl das „Schloss“ mit dem vielen „Platz“ war? Das konnte ja unter Umständen nett werden, da droben so als Besatzung eines alten Raubnestes zu hausen.

Der Herr Gemeindevorsteher: Ein Mann mit schmutziger Wolljacke, ebensolchen Zwilchhosen; buschigen, fuchsroten Augenbrauen, unter denen listige Augen blinzeln. — Eine schäbige Katzenfellmütze schliesst das Bild

des Ortsgewaltigen nach oben ab. — „Das Schloss?“ Ja, das sei allerdings die Burg da droben. Platz wäre genug vorhanden, nur seien die Räume verwahrlost und zudem liege das Ganze unter konkursamtlichem



Gemeindehaus Goldach.

Phot.: H. Link, Winterthur.

**J. Schönenberger, Hauptstr.**

**Rorschach**

Modewaren / Kurzwaren / Handschuhe / Herren- und Damenwäsche / Kravatten / Strümpfe / Socken / Hosenträger / Taschentücher / Stickereien

**K. Herzog, Schneidermeister**

**Trischlifraße No. 21**

empfehl ich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten / Musterkollektion zu Diensten

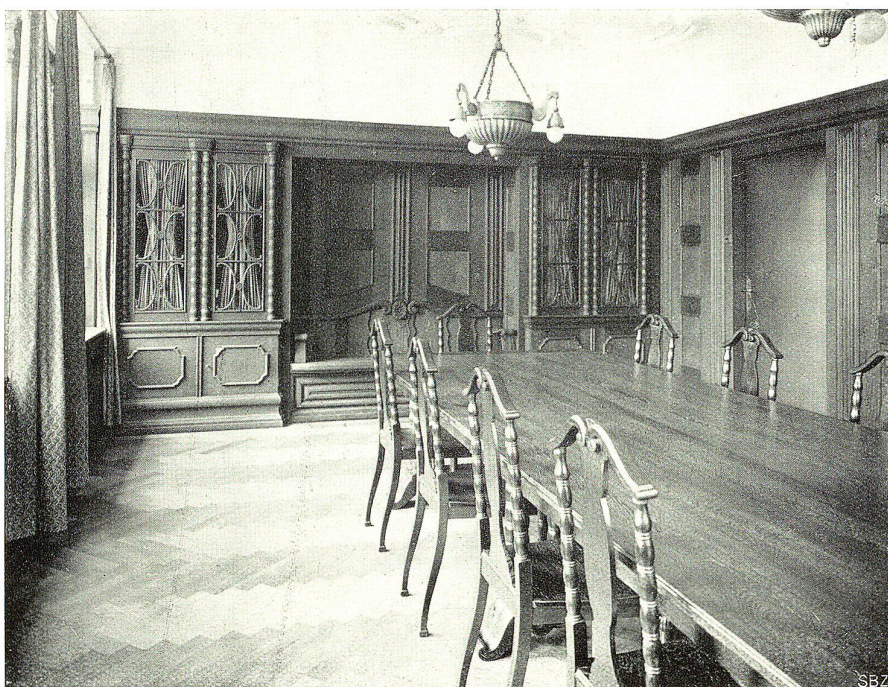
Verschluss, da die frühere Besitzerin seit einem Jahr schuldenflüchtig sei. — — Das war ja ergötzlich! — Wo denn der Konkursbeamte wohne? — Oh, jenseits der Berge in R., 2 1/2 Stunden von hier.

2 1/2 Stunden! Und wir hatten 12 Uhr mittags! Aber der Versuch musste gemacht werden die Schlüssel herzuschaffen, das Kantonement zu inspizieren und allenfalls einzurichten; also Telephon! Und das hatte der Ortsvorsteher. — Inzwischen wurde das Dorf durch Oberleutenant S. nach weitem Unterkunfts-möglichkeiten abgesucht. —

Das Mittagessen nahmen die Offiziere auf dem Dorfplatz, nachdem es sich ergeben, dass die Tische in der gemeindehoheitlichen Wirtschaft aus etwas Holz und sehr viel Schmutz bestanden. Um 1 1/2 3 Uhr nachmittags meldete sich der Konkursbeamte aus

R. schwitzend und nicht gerade in zartester Laune „zur Stelle“. — Wir machten uns auf den Weg. Zuvorderst ein zusammen-

geschrumpftes Fraueli mit einem mächtigen Bund rostiger Schlüssel; dann ich; dann der Konkursbeamte. Den schmalen Felspfad hinauf stapfte diese seltsame Einkerne. Links prächtige Aussicht in den sonnenübergoldeten, blutgrünstigen Sundgau. Rechts steilausstrebende Felsen. Und dann ein Schlosstor vor uns. Ein richtiger, mittelalterlicher Torbogen. Hier, meinte schlüsselschwingend das Fraueli, sei der Beginn der Wasserversorgung für das Schloss.



Gemeindehaus Goldach. Sitzungszimmer.

Phot.: H. Link, Winterthur.

Die Leitungsei aber caput. (Auch noch!) Dann der Schlosshof. Rechts schmales Steintreppchen zu einem ehemaligen Pavillon auf der obersten Felsenrinne. Gradaus der schmale Grasplatz begrenzt — von einem fürchterlichen Abgrund. Ein Geländer war nicht vorhanden. Links gähnte schwarz, kühl und modrig das Tor zum Aufstieg in den morschen, runden Bergfried und daneben war der Eingang zur ehemaligen Schlosskapelle, der jetzigen Dorfkirche. Wir stiegen die hallenden ausgetretenen Steinstufen der finstern Wendeltreppe des Turmes hinan. — — —

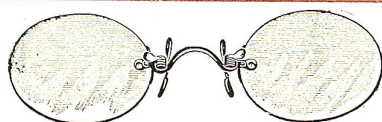
„Ich zeige den Herren zuerst den grossen Saal“, kreischte das hohe Organ der Pfortnerin durch die Finsternis. Widerwillig, ruckweise schnappt ein Riegel zurück und unter dem Knarren der schweren, eisenbeschlagenen Tür flutet ein Streifen grelles Tageslicht in den dunkeln Flur.

Wir treten ein. — Ein leerer, grosser Saal mit vielen Fenstern, von denen ein Teil zerbrochen ist. Der Wind pfeift hindurch und spielt mit den herunterhängenden Fetzen der einst kostbaren Tapeten. Am Boden liegen Gipsstücke, die vom Deckenverputz abgebröckelt sind. — Einen Ofen gibt es nicht. „Platz“

für zwei Züge wäre allerdings vorhanden gewesen. Wir durchqueren den Saal, der offenbar als Galerie die beiden Schlossflügel zu verbinden hatte und kommen in die Bibliothek. Auch hier das Bild des Zerfalles. Wertzolle geschnitzte Möbel stehen neben nichts-

## Spezialgeschäft für Optik, Fein- u. Elektromechanik

Optische Gegenstände  
aller Art: Thermometer, Barometer, ::  
Feldstecher, Operngläser ::  
Meß- und  
Zeichnungs-Instrumente

  
Feinste Brillenoptik

Elektr. Kleinbeleuchtungs-  
Artikel Taschenlampen, Batterien, Glüh-  
lämpchen, Akkumulatoren  
Maschinen-Modelle  
für Spiel- und Lehr-Zwecke

### E. GROSSENBACHER & Co. / ST. GALLEN

NEUGASSE No. 25 — TELEPHON No. 175

nutzigem Plunder. Besonders eine prächtige Truhe mit ciseliertem Beschlag fällt in die Augen. In der Fenster-nische steht ein Tischchen und eine Stabell; wohl ein Lieblingsplätzchen der verflorenen Schlossherrin. Ich nehme das auf dem Tischchen liegende noch aufgeschlagene Buch in die Hand und suche nach Titel und Verfasser.

„Claire de lune“, par G. de Maupassant, stand da. Eine Masse aufgestapelter Möbel aus andern Räumen der Burg sind auch noch vorhanden und über allem liegt gleichmäßig eine dicke Staubschicht. Starker Modergeruch schwimmt in der stickigen Luft. Wir wenden uns nach dem renovierten, modernen Teil der Burg und finden dort wieder ein geschmackloses Gemisch von prunkendem Warenhauskitsch und gediegenen alten Möbeln aus der Glanzzeit der Burg. Antike Schränke und daneben rote und grüne Plüschsessel mit zerschlis-senem Ueberzug. Von Zimmer zu Zimmer gleich. Wir treten in ein Schlafgemach, das offenbar die Schlossherrin benützte. Ein prächtiger Spiegel mit reichgeschnitztem Goldrahmen nimmt die der Türe gegenüberliegende Wand ein. Alle Möbel sind in Weiss mit Goldver-

zierung gehalten und von zierlichster Form. Das Bett ist halb abgedeckt und in gleichem Zustand, wie es

s. Z. verlassen worden war. Das Kopfkissen zeigt noch den Eindruck des Hauptes das auf ihm geruht. Auf dem Nachttischchen steht ein Wasserglas, aus dem eine Zahnbürste baumelt. In den Kämmen und Bürsten auf dem eleganten Toilettentisch winden sich lange rotblonde Haare. Alles würde den Eindruck einer vor kurzem erfolgten, eiligen Flucht machen, wenn nicht

auch hier die Staubschicht, die überall wie ein grauer Teppich lagert, daran erinnerte, dass die rotblonde Schlossherrin schon längst wenigstens für sich den Staub von den Schuhen geschüttelt habe. — — —

Wir untersuchten noch die Bade- und Toilettenräume. Das Ergebnis war ebenfalls unbefriedigend. Alle Einrichtungen, die für eine Truppenunterbringung wichtig sind, funktionierten nicht und das gesamte Abwasser floss gar kurzerhand über die Felswand gegen das Dorf hinunter. — — —

Wir traten den Rückweg an. Einen Blick noch warf ich aus einem der Fenster auf die in der Nachmittags-sonne sich badende Landschaft.

In schwindelnder Tiefe schmiegte sich das Dorf wie schutzsuchend hart an den Burgfelsen. — Dann

folgten schwarzblaue Wellen von Tannenwäldern bis über die Grenze hinaus; weiterhin grüngoldige Wiesen



Phot.: A. Stäger-Mander. Vor dem Haus. Aus Photo-Wettbewerb Walz.

# Seidenhaus Steiger-Birenstihl

St. Gallen

Speisergasse 3

Telephon 1438

St. Gallen

Seidenstoffe, Sammet, Bänder, Spitzenartikel, Ridicules, Echarpes, Schürzen, Seidengewirkte Tücher, abgepasste Unterrock-Volants, Mercerie-Artikel

und weisschimmernde Sundgaudörfer. Das Ganze in der Ferne eingesäumt durch das oben gezackte zartblaue Band der Vogesenkämme. — — —

Unten im Dorf rief ich die Zugführer zusammen. — „Meine Herren! Unterkunftsöglichkeit im Schloss wie folgt: Zimmer verwahrlost. Fenster vielfach zerbrochen. Wären vorderhand mit Papier zu verkleben. Schwierigkeiten bieten Wasser- und Abortsverhältnisse. Wasserleitung defekt und heute nicht mehr reparierbar. Wasser müsste vom Dorf hinauf getragen werden. Eine Latrine wäre heute noch zu erstellen. Wie steht es mit den Unterkunftsverhältnissen im Dorf, Herr Oberleutnant S?“

— Herr Hauptmann, am Dorfrand, hart an der Grenze liegt ein „Badhôtel“, in welchem die ganze Kompanie untergebracht werden könnte, mit Pferden und Fuhrwerken. Nur ich betone: Zum Fenster hinaus kann man schon auf ausländischen Boden spucken. Ferner befindet sich etwas weiter nördlich im Wald, ebenfalls hart an der Grenze, eine jetzt leerstehende „Massageanstalt“ mit vielen Betten. Das Etablissement soll, wie man mir sagte, vor dem Kriege besonders von elsässischen Damen und Herren frequentiert worden sein.“ — „Schön. Werde alles telephonisch dem Bataillonskommando melden. Werden dann ja sehen, ob wir das alte Raubnest, das „Bad“ oder die „Massageanstalt“ beziehen werden.“

Das Bataillonskommando aber fand die Verhältnisse für eine sachgemässe Unterbringung der ganzen Kompanie zu unzweckmässig und befahl: „Die Kompanie marschiert mit drei Zügen zurück nach M . . n., und bezieht Kantonnements im Kloster. Dieselben werden inzwischen vorbereitet. Ein Zug bleibt in B . . g und stellt dort die Grenzposten.“

Also Kompaniebefehl: „Zug S., der die Grenzposten der andern Brigade abgelöst hat, bleibt hier. Brot und Fleisch wird täglich per Fuhrwerk hieher gebracht. Milch ist hier zu beschaffen. Rest der Kompanie macht sofort marschbereit. Spitze Dorfausgang nach M . . n. Marschkolonne. Reihenfolge der Züge wie sie ankommen. Train aufgeschlossen.“

Eine Viertelstunde später waren wir auf dem Marsch nach dem neuen Kantonnement. Ein letzter Strahl der Abendsonne rötete die malerischen Zinnen der „Burg“. Wirklich: eine Besatzung in Brustharnisch und Sturmhaube, den Spiess in der harten Faust und scharf ausspähend nach Warenzügen, die, aus dem Sundgau kommend, den Engpass bei der Burg passieren mussten; die passte besser dort hinauf als eine Kompanie moderner Füsiliere mit feldgrauen Käppiüberzügen und kleinkalibrigen Magazingewehren auf den Schultern. —

## GRATULATIONS-KARTEN EMPFIEHLT E. LÖPFE-BENZ

### WANDBILDER

in geschmackvollen Einrahmungen  
religiösen oder weltlichen Genres

Photographie-Rahmen, Bücher für Unterhaltung und Belehrung, Schreib- und Zeichnungs-Materialien, Bildereinrahmen

**A. Zünd-Bischof / Rorschach**

Hauptstrasse bei der Engelapotheke Hauptstrasse

### Geschwister Mairz

Rorschach Modes Rorschach

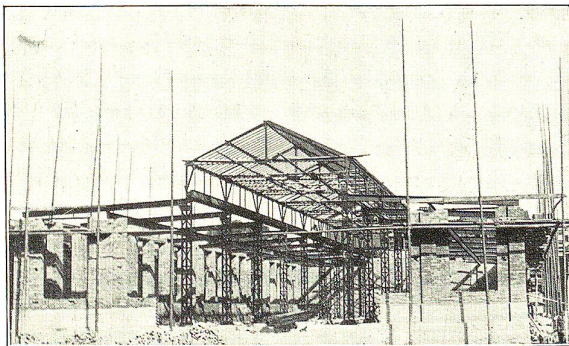
Hauptstrasse / Mariabergstrasse

empfehlen ihre

reichhaltiges Lager in modernen Damen-

Töchter- und Kinder-Hüten

Große Auswahl in Trauerhüten. Lieferung schnellstens



### Jos. App / Rorschach

Eisenbau- und Kunstschmiede-

Telephon No.148 **Werkstätte** Telephon No.148

Schweizerische Landes-Ausstellung Bern

**BRONCENE MEDAILLE**

Ausführung von Eisenkonstruktionen u. Dreher-Arbeiten jeder Art, sowie Schaufenster-Anlagen, Rolläden, Dachstühle, Glas- u. Wellblech-Dächer, Gewächshäuser, Veranden, Treppen u. Gitterbau, eiserne Fenster, Gerüstträger, Blitzschutzvorrichtungen, Waren-, Bier- u. Speise-Aufzüge mit Handbetrieb nach eigenem System

Autogenes Schweißen :: Autogenes Schneiden :: Zeichnungen und Kostenberechnungen